

Auf die Bemerkungen betreffend die Menge des Raupenkotes, des angerichteten Schadens, der Tachinen, Puppen usw., zu denen sich noch einiges sagen ließe, gehe ich nicht weiter ein.

Mit großer Freude habe ich dagegen die eingehende Aufklärung bezüglich der Entomophthoraseuche gelesen, sowie die Mitteilung betreffend die Vernichtung der überwinternden Puppen.

Ich nehme an, daß den Herren Verfassern, wie dasselbe von ihnen auch angedeutet wird, eine Belehrung der Allgemeinheit erwünscht ist, und bitte die Herren, einige, der in ihrem Artikel aufgezählten Abhandlungen, betreffend die letzte Forleulenvermehrung, der Redaktion der I. E. Z. zur Verfügung zu stellen, damit die Leser dieser Zeitschrift aus der Feder wissenschaftlicher Spezialisten weitere Aufklärung erhalten.

Acherontia atropos L.

Vortrag des Herrn A. U. E. Aue,
gehalten am 17. April 1924 im Verein für Insektenkunde
zu Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

Es wird nun fast von allen Züchtern dringend angeraten, mit Hilfe feuchter Wärme alles daran zu setzen, die Falter noch im Herbst, also ohne Ueberwinterung der Puppe, zum Schlüpfen zu bringen, wobei dann immer und immer wieder behauptet wird, hier in Deutschland sei eine Ueberwinterung kaum möglich, mindestens so schwierig, daß auf Erfolg schlechterdings nicht zu hoffen sei. Demgegenüber hat man einmal in Halle im Mai 6 lebende Puppen in der Erde gefunden, die also offensichtlich überwintert hatten: bei Meißen fand man vor Jahren im Juni einen frischgeschlüpfen weiblichen Falter, dessen Puppe also auch überwintert haben muß. In einem anderen Falle grub man im Herbst 27 Puppen in ihrem natürlichen Erdkokon im Garten $\frac{1}{2}$ m tief in die Erde ein und bedeckte die Stelle im nächsten Mai mit einem Gasefenster; das Ergebnis war dann das Schlüpfen von 21 Faltern. Schon aus diesen spärlichen Nachrichten läßt sich so manches für die Puppenüberwinterung entnehmen. Außerdem wird Ueberwinterung im ungeheizten Zimmer dessen Temperatur angeblich nicht unter 0 Grad sinken darf, empfohlen, wobei man die Puppen in feuchte Leinwand betten soll. Ja, man hat ihnen schon mit Erfolg im Garten unterirdische Puppenwiegen aus Holzbretchen gebaut, also regelrechte Katakomben angelegt, und sie so mit Erfolg überwintern lassen. Kurz und gut, ganz leicht scheint es nicht zu sein, die Totenkopfpuppe zum Schlüpfen zu bringen, sie ist offenbar überhaupt etwas empfindlich, da sie auch den Versandt meist nur schlecht verträgt; indessen stellt man sich die Sache wahrscheinlich weit schwieriger vor, als sie in Wirklichkeit ist; dafür spricht z. B. folgender Vorgang: Mein Vater, zwar nicht Schmetterlingssammler, aber außerordentlicher Tierfreund, brachte einst drei Totenkopfpuppen, die ihm ein bei der Kartoffelernte beschäftigter Bauer gegeben hatte, in seine Junggesellenbude; da er damals gerade sehr stark beschäftigt war, legte er die Puppen in ein leeres Fach eines offenen Schrankes, und vergaß sie völlig. Hier lagen sie ohne jede Unterlage und ohne jede Anfeuchtung auf der Holzplatte. Eines Tages aber flogen meinem Vater gänzlich unerwartet drei Totenköpfe um die Lampe, die sie alsbald zum Verlöschen brachten. Sie waren gut entwickelt und alle drei am gleichen Tage geschlüpft. Hier kann man nun füglich nicht behaupten, es sei den Puppen mit besonderer Zartheit und Sorgfalt begegnet worden. Ueberhaupt lehrt

ja die Erfahrung, daß Laien, die von ausgeklügelten Zuchtverfahren nicht das Geringste ahnen, sehr häufig bessere Resultate erzielen, als der Züchter mit seinen unfehlbaren Methoden. Man tut auch hier oft des Guten zuviel, so daß weniger mehr wäre.

Das Puppenstadium dauert, wenn keine Ueberwinterung in Frage kommt, etwa 6 Wochen. Vor dem Schlüpfen färbt sich die Puppe etwas dunkler, fällt auch hier und da etwas ein, so daß sie an manchen Stellen verbeult erscheint. Einige Tage vor dem Schlüpfen gibt sie, d. h. der entwickelte Falter in ihr, bei Störungen schwache Piep- oder Zirptöne von sich. Von den Puppen geht bei uns im Freien sicherlich ein hoher Prozentsatz bei der Kartoffelernte zugrunde, wahrscheinlich der Hauptgrund für die Seltenheit des Totenkopfes bei uns.

Haben wir gesehen, daß unsere Kenntnis der Biologie des Totenkopfes schon hinsichtlich des Puppenstadiums Lücken aufweist, so klaffen Abgründe, wenn wir uns jetzt dem entwickelten Insekt, der Imago, zuwenden. Ueber das Aussehen dieses imposanten, an Körpermaße größten Schmetterlings Europas, brauche ich mich nicht zu verbreiten; er ist zur Genüge bekannt. Erwähnt sei nur, daß der männliche Falter einen Duftapparat hat, dem ein an den Geruch von Schwämmen erinnernder Duft entströmen soll. Bekannt ist, daß der Falter einen piependen oder zirpenden Ton hervorbringen kann, eine Fähigkeit, von der er in allen Lebenslagen reichlichen Gebrauch machen soll. Neu dagegen dürfte manchen Lepidopterologen sein, das ein Beobachter bemerkt zu haben glaubt, daß sich die Falter durch diese Töne zu verständigen wissen, was auf einen ausgebildeten Gehörsinn schließen ließe. Diese Töne werden nicht, wie man früher annahm, durch Reibung, sondern durch Ausstoßen von Luft durch den Saugrüssel hervorgebracht. Letzterer ist bei den Acherontia-Arten völlig abweichend von dem aller übrigen Sphingiden gestaltet und eignet sich bei seiner kräftigen Bauart zum Durchstoßen der die Honigzellen der Bienen abschließenden Deckel. Bienenstöcke besucht er denn auch fleißig, wobei er von den ergrimmt Honigsammlern heftig angefallen wird, meist jedoch, ohne daß es ihnen gelingt, dem dickfelligen Gesellen etwas anzuhaben. Manchmal allerdings glückt es ihnen doch, den honigglüsternden Einbrecher mit Nadelstichen umzubringen; dann erweist das edle und ritterliche Volk der Bienen dem gefallenen Feinde ein ehrenvoll Begräbnis: da sie den schweren Körper nicht hinaus schaffen können, umkleiden sie ihn mit Wachs und mumifizieren ihn so. Im Süden ist der Fang am Bienenstande oft ein ganz einträglicher. Der Prasser verweilt nur kurze Zeit im Stock, um etwa einen Kaffeelöffel voll Met zu schlürfen, dann erscheint er wieder unbeschädigt am Flugloche; und nun ist es Zeit, sich seiner zu bemächtigen, wobei man aber vorsichtig zu Werke gehen muß, da man andernfalls Gefahr läuft, von anhaftenden Bienen gestochen zu werden. Am besten läßt man den Trunkenbold einfach ins Giftglas taumeln. —

(Fortsetzung folgt.)

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

In welchem Stadium überwintert *Hadena ochroleuca*? Berge und Spuler geben übereinstimmend an, daß die Raupen bis Mai, Anfang Juni überwintern. Nun teilt mir ein Herr mit, daß er im verflossenen Sommer ein Pärchen des Falters erbeutet, an dem das ♀ eine erhebliche Anzahl Eier gelegt habe, die noch nicht geschlüpft sind. Wer kann aus eigener Erfahrung hierüber nähere Angaben machen?

M. in S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Acherontia atropos L. 68](#)